

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeilerhütchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mh. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Telegraphen-Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 4

Samstag, den 8. Januar 1916

67. Jahrgang

Zweites Blatt.

Die Dienstpflichtvorlage angenommen.

Dreiviertelmehrheit im Unterhause.

London, 7. Januar.

Im Unterhause wurde der Entwurf der Dienstpflicht mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen. Gegen die Vorlage stimmten außer den irischen Nationalisten auch eine größere Zahl der Arbeitervertreter.

In der Debatte vor der Abstimmung traten der unabhängige Sozialist D'O'Brien und der Kanzler des Herzogtums Manchester für den Entwurf ein, ebenso die Liberalen Robertson und Ward. Der Liberale Jones kritisierte den Entwurf, versprach aber, die Regierung zu unterstützen. Balfour erklärte, es handle sich um eine außergewöhnlich wichtige Ehrenfrage. Die Vorlage sei der größte Rückschlag, den man dem freistimmigen Leben in England geben könne. England habe mehr getan, als seine Freunde und Feinde und die Nation für möglich gehalten hätten.

Rücktritt der Arbeiterminister.

Die Annahme des Dienstplichtgesetzes hat bereits Opfer gefordert. Reuter meldet kurz:

London, 6. Jan. Die Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium Henderson, Bruce und Roberts sind zurückgetreten.

In einem weiteren Telegramm teilt dasselbe Depeschbüro die Vorgeschichte dieses Rücktritts mit. In der Sitzung der Arbeiterkonferenz — so lautet der Bericht — ging es sehr lebhaft zu. Die Führer hielten sehr gemäßigte Reden, wurden aber wiederholt von den Unversöhnlichen unterbrochen. Am unruhigsten wurde es, als Henderson das Wort ergriff und erklärte, daß er die Dienstplichtvorlage nicht bekämpfen werde. Die Konferenz nahm mit 1710 000 Stimmen gegen 984 000 einen Antrag der Eisenbahner an, daß die Konferenz sich gegen die Bill erklären müsse, trotz der Erklärung der drei Arbeitervertreter im Ministerium, daß sie zurücktreten würden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen würde. Vor der entscheidenden Abstimmung im Unterhause hatte auch der leitende Minister Asquith der Opposition mitteilen lassen, er werde zurücktreten, wenn die Vorlage keine Mehrheit fände.

Es ist klar, daß in einer so kritischen Lage, wie sie England augenblicklich durchlebt, die härtesten Mittel angewandt werden und die Regierung alle Witten springen läßt, um sich und nach ihrer Überzeugung auch das Land zu retten. Die Lage ist nämlich so: Die Verbündeten sind es offenbar satt geworden, noch länger allein ihre Blutarbeit für England verrichten zu müssen und haben das bestimmte Ansinnen gestellt, daß auch England seinen Anteil an den militärischen Operationen zu Lande erhöhe. Dieses Ansinnen ist vermutlich durch Drohungen mit Sonderfrieden und dergl. verstärkt worden. Nun mußte Asquith Farbe bekennen: mit der Freiwilligen-Verbung ging es nicht länger, die ist viel zu umständlich, zeitraubend und unsicher, und die allgemeine Wehrpflicht im Sinne des verhassten Militarismus, wie ihn Deutschland, Frankreich und Rußland kennen, geht natürlich dem „freien“ Engländer gegen den Strich. Also galt es für Asquith irgend einen Kompromiß zu finden, durch das er die widerstrebenden Strömungen einigermaßen zusammenbringen konnte. Das Gesetz soll daher „nur für diesen Krieg“ gelten, zudem sind zahlreiche Ausnahmen zulässig, so daß mit Recht einer von den „Ehrenwerten“ im Unterhause unter schallendem Gelächter ausrufen konnte, das ganze Gesetz sei ja vollkommen überflüssig. So ist die große Mehrheit verständlich, die es in der ersten Lesung gefunden hat.

Trotzdem ist das Misstrauen der Arbeiterklasse gegen den gefährdeten Zwang nicht beseitigt, und als erste Folge ist schon der Rücktritt der drei Arbeitsminister sichtbar. Es wird nun für die weitere Entwicklung alles davon abhängen, ob die liberale Regierung so viel Kraft und Autorität im Lande hat, den voraussichtlichen Widerstand der Arbeiter gegen die Durchführung des Gesetzes — das zweifellos auch in zweiter und dritter Lesung angenommen und namentlich vom Oberhause glatt bewilligt wird — erfolgreich zu überwinden, und so viel Klugheit und Einfühlung, um den Massen unauffällig die Überzeugung beizubringen, daß die ganze Vorlage wirklich harmlos und nur zur Täuschung der Welt und der lieben Verbündeten bestimmt ist. Erschwert wird diese heikle Aufgabe Asquiths durch den Umstand, daß der größte Teil der englischen Konservativen unter Führung Carsons, des Führers der Ulsterpartei, der vor kurzem aus dem Ministerium austrat, Anhänger der wirklichen Wehrpflicht ist, und aus ehrlicher Überzeugung die dauernde allgemeine Dienstpflucht auch für England haben will.

Aber diese Konventionen bilden nur eine Minderheit im Lande — sie sind im wesentlichen die Vertreter der Besitzenden und Gebildeten. Die Masse dagegen, der kleine Mann, kann die allgemeine Wehrpflicht nicht verstehen, er kann nicht plötzlich aus seiner Jahrhunderte alten Überlieferung heraus, daß England keinen militärischen Zwangsdienst nötig hat, und in diesem Gegensatz liegen die Klippen, die das alte britische Staatschiff jetzt bedrohen. Wie die Dinge sich nun entwickeln werden, läßt sich in keiner Weise voraussagen. Der kritische Augenblick wird erst eintreten, wenn es an die Durchführung des Gesetzes gehen wird, und daran ist vor März wohl

nicht zu denken. Bis dahin aber kann sich noch sehr viel ereignen. Schon beschloß die im Unterhause abgehaltene Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei und ihrer parlamentarischen Vertreter, daß die Partei sich von der jetzigen Koalitionsregierung trennen müsse. So stellt sich der Rücktritt der aus der Arbeiterpartei hervorgegangenen Minister als eine aus den Tatsachen herausgewachsene Notwendigkeit dar. Ob den übriggebliebenen Trägern der Regierungsgewalt bei solchen Vorgängen sehr wohl zuzumute ist, kann füglich bezweifelt werden.

Neuwahlen in England?

Rotterdam, 7. Januar.

Starke Bewölkung des politischen Himmels in England infolge der Stellungnahme der Arbeiter gegen die Dienstpflucht muß das britisch-österreichische Reuterbureau melden. „Daily Graphic“ glaubt, daß es möglicherweise bald zur Auflösung des Parlaments kommen werde. „Daily Telegraph“ zufolge urteilen einige der vornehmsten Mitglieder des Kabinetts, daß die Minderheit gegen das Wehrpflichtgesetz Grund zu Neuwahlen gäbe. Die Wähler würden entscheiden müssen, ob die Vorlage angenommen werden müsse oder nicht.

Die militärische Lage in der Bukowina.

Berlin, 7. Januar.

Von großem Interesse ist die gestrige Offensiv, die jetzt die Russen in der Bukowina versucht haben, wohl in der Hoffnung, die Österreicher zu überraschen und mit dem Zweck, einen politischen Druck auf Rumänien auszuüben. Alles ist gescheitert — Offensive, Überraschung und Druck. Unter enormen Verlusten mußten die Russen flüchten, nachdem die zweitägigen Massenangriffe zurückgeschlagen waren. Die Salzung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte war, wie unser Großer Generalstab mündlich sich ausdrückt, über alles Lob erhaben. Die planmäßigen russischen Massenangriffe, von denen in den ersten zwei Tagen gesprochen werden konnte, sind jetzt durch gelegentliche kleinere, planlose Unternehmungen ersetzt. So ist augenblicklich ein heftiger Kampf bei Bucacz im Gange, dessen Charakter noch nicht klar erkennbar ist. Bezeichnend ist es, daß wiederum viel von größeren russischen Desertionen nach Rumänien die Rede ist: sie sollen so großen Umfang angenommen haben, daß Rußland das Gefährden an Rumänien gerichtet hat, die Fahnenflüchtlinge auszuliefern. Rumänien hat indes abgewinkt. Aus dem russischen Hauptquartierbericht erfährt man nebenbei das Zugeständnis, daß die Österreicher 16 Kilometer östlich Czernowitz die Offensive ergriffen haben, die natürlich — nach russischer Darstellung — zurückgeworfen wurde. Die Russen schlugen ja in ihren Berichten regelmäßig alle Angriffe zurück, nur hier und da kommt es mal vor, daß sie ihre Front zurücknehmen. So haben sie sich jetzt durchgeschlagen bis hinter Bilina und die Kokotinsumpfe.

Eine Fahrt an die Westfront.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Im vordersten Schützengraben.

Im tiefsten Dunkel waren wir aufgebrochen. Vor den Scheinwerfern des Autos tauchten geheimnisvolle Häuserzeilen und Klöße, dann ein paar einsame Fabrikanlagen, dann nur noch die Chausseebäume, hier und da mal eine kleine, eng zusammengepackte Siedelung auf, um in immer rasenderer Flucht hinter uns zu verschwinden. Der erste Dämmer findet uns an der Stelle, wo die Straße sich in plötzlichem Fall ins Tal der Pser hinabsenkt, dort, wo der Fluß das kleine Städtchen Bervid ehemals in eine kleinere französische und eine größere belgische Hälfte teilte. Vor uns breitet sich, grau noch und sichtbar völlig tot, die blutgetränkte Ebene von Ypern! ... Hellbeere taucht auf ... und nun halten wir am Yper-Kanal. In den Backsteinmauern der Böhungen folgt ein Granatenloch dem andern. Der Kanal ist an manchen Stellen neu überbrückt, das Bett aber ist fast völlig versandet und verwachsen; schweres Geschütz hat immer größere Erdmassen vom Ufer hineingeschleudert. Hinter uns liegt das Schloß Hollebeek, da wo die Straße wie der Kanal in scharfem Bogen sich nach Norden gegen das Dörfchen Zillebeek wendet, das heute auch nur noch ein Steinhaufen ist. Von dem Schloß steht nur noch ein Stückchen der Eingangspforte mit einer noch leidlich erhaltenen weiblichen Figur, der Rest eines schlanken Türmchens, die Trümmer einer zerstörten Gartenmauer und ein von Granaten buchstäblich durchpflügter Park: das ist alles, was von der einst stichtlich entzückenden Vergangenheit übriggeblieben ist. Weiter drüben leuchtet, noch immer blendend weiß, das „große“ Schloß Hollebeek herüber, das Bayern-Schloß genannt, seit dort drüben bayerische Truppen nach tage- und wochenlangen heißen Kämpfen sich festgegriffen.

Hier vorn beginnen die Stellungen eines eifässischen Regiments, und der kommandierende General selbst führt uns nach vorn. Es marschiert sich nicht immer leicht durch das Gewirr von Gräben, aber man gewöhnt sich rasch daran, wie sich unsere braven Kämpfer an den flandrischen Schlamm offenbar schon längst gewöhnt haben. Erst geht's auf einem Knüppelbaum vorwärts, dann bleibt nur noch ein schmaler Bohlenbelag übrig, und dann hört auch der auf, und man verfinstert trotz der sorgfältigen Entwässerung, die man vorgenommen hat und die ständig im Gange ist, bis über die Knöchel im nassen Lehm, manchmal wohl auch noch etwas tiefer. Die Leute hier sind stramm auf dem Posten ausnahms-

los, gleichviel ob sie hinter dem Wall aus Millionen Sandsäcken, das Gewehr im Anschlag, stehen, oder ob sie an der Verbesserung und Verbreiterung der Gräben arbeiten oder in der Vereinfachung der Gräben arbeiten oder in den eingebaute Unterständen liegen (die in diesem Winter übrigens gehetzt werden können), eng zwar, aber verhältnismäßig gemütlich zusammengepackt. Hell und fröhlich klingt ihr Geknurr, wenn der Kommandierende sie grüßt, knapp, frisch ihre Antwort auf seine Fragen nach ihrem Ergehen, nach den Jähren daheim, ob und wann sie ihren letzten Urlaub gehabt usw. Ein Landwehrmann strahlt über das ganze Gesicht, als die Erzählung sich seiner sogar noch besonders und persönlich erinnert und ihn fragt, was die Braut daheim mache, die er doch gleich nach dem Frieden heimführen wolle.

Es ist ein „ruhiger“ Tag heute, nur einmal, wie zur Begrüßung schickt ein englisches Schiffsgechütz eine der aller- schwärzsten „Risten“ dicht über unsere Köpfe hinweg. Nur ganz vereinzelt hört man den kurzen, scharfen Schlag eines deutschen oder den hellen Beilschlag eines englischen Gewehrs, die man hier draußen schnell unterscheiden lernt, und einmal, als wir ganz vorn wohl ein bißchen allzu laut uns unterhalten, setzt plötzlich auch das Tack-tack-tack englischer Maschinengewehre ein. Ernstlichen Schaden aber haben wir uns gegenseitig hier schon ein paar Wochen nicht mehr getan.

Wir sind 40 Meter von den Engländern entfernt, die Dörkposten, die sich von beiden Seiten in engen Stollen nach vorn getrieben haben, stehen manchmal nur 5 bis 6 Meter voneinander. So eng und verengt ist das Reg der Gräben, so schwer unterscheidbar die alten und die neuen, die eigenen und die feindlichen, die künstlichen und die natürlichen oder von den Granaten gefurchten Gräben, daß vor ein paar Tagen hier plötzlich, ohne Waffen, die Hände in den Taschen und die Pfeife im Munde, ein braver Engländer erschien, der nicht schlechte Augen machte, als er merkte, wohin er „spazieren gegangen“ war. Dicht rechts neben uns haben wir die vielgenannte „Höhe 60“, um die viele Wochen hindurch der Kampf hin und her gegangen, die aber jetzt fest in unseren Händen ist; nur von dem Wäldchen, das dort einst gestanden, ist nichts mehr vorhanden, kaum, daß hier und da noch ein paar vereinzelte Stämmchen, astlos, wie vergessene Telegraphenstangen, in die Luft ragen. Mit bloßem Auge kann man drüben die englischen Gräben erkennen, aus denen gerade kleine Rauchsäulen aufsteigen; die Gentlemen sind offenbar bereits bei den Vorbereitungen zum zweiten Frühjahr. Durch das Scherenfernrohr aber, das uns ein Unteroffizier zurechtstellt (er gibt sich im Laufe des Gesprächs als ein Mädchenchul-Professor aus Jena zu erkennen), sieht man, 3 oder 4 Kilometer voraus, die Stelle, wo einst Ypern stand, um das Jahrhundert hindurch Franzosen, Spanier und Niederländer sich gestritten. Ein kurzer, vierediger Turmstumpf ist alles, was von der berühmten Kathedrale des heiligen Martin übriggeblieben ist; ein schmaler, hoher Giebelrest zeigt die Stelle, wo die wunder-vollen und mächtigen, weitberühmten Tuschhallen gestanden. Alles andere, Kirchen und Profangebäude, kurzum fast die ganze Stadt, die vor dem Kriege noch immerhin 25 000 Einwohner zählte, scheint vom Erdboden getilgt.

Es ist übrigens für die Leute hier draußen jetzt vieles besser geworden; nicht nur, weil man aus den militärischen Erfahrungen gelernt hat, die Leute besser geschützt sind und sich selbst besser schützen (heute hat beispielsweise jeder Mann seine eigene Gasmaske und ist damit einbezogen). Darüber hinaus sind die Gräben jetzt besser, sozusagen wohlsicherer geworden. Man hat elektrisches Licht da vorn, von einer Kraftstation, die ein paar Kilometer weit zurückliegt, man hat Wasserleitung, ganz vorn im vordersten Graben: 170 Kilometer Leitung hat ein bayerischer Pionier-Unteroffizier, der im Frieden Tiefbau-Ingenieur in Mannheim war, binnen weniger Wochen für das Armeekorps gelegt. Die Verpflegung ist gut und reichlich, und wenn nach ein paar Wochen die Kompagnien abgelöst und nach hinten zur wohlverdienten Ruhe geführt werden, dann finden sie dort auch wieder alles das, was sie im Schützengraben vermisst: Bäder, frische Uniformen und neue Wäsche, Zeitungen und Bücher, die übrigens hier jetzt auch jeder Mann aus seiner Heimat regelmäßig bis in den vordersten Graben zugestellt erhält. Seltenerwasser aus der eigenen Fabrik des Regiments und was etwa sonst noch das Soldatenherz erfreut.

Der Rebel ist hochgegangen, die Sonne leuchtet, für uns ist's Zeit zum Frühstück geworden. Hinten in den Artilleriestellungen wird es lebendig. Man rüstet sich zu dem Duell, das jeden Tag um die Mittagsstunde anzuhängen pflegt. Aber Hollebeek steigt langsam ein deutscher Fesselballon auf, am Kanalrand beginnt die erste deutsche Batterie zu feuern: wir sind auf dem Posten und — haben's noch dazu! Und gleich darauf folgt die Antwort: ein französischer Ballon weist einem englischen Geschütz, das mit amerikanischer Munition feuert, das Ziel; im kleinen Auschnitt ein treues Spiegelbild des gewaltigen Kampfes, den wir zu kämpfen haben!

Der Kommandierende räumt zum Abschied seine Leute. Fast alle deutschen Stämme kämpfen in seinem Korps, aber die Engländer sind mit am bravsten! Man hat's nicht anders geglaubt und gewußt, aber man hört es doch wieder mit Freude. „Und das Korps ist in diesem ganzen Kriege noch nicht einen Schritt zurückgegangen!“ Freilich, auch das ist nichts Neues und nichts Seltenes; fast alle Truppenführer rühmen es von ihren Leuten.

Man geht zuversichtlich, aber — so selten und ruhmredig das vielleicht klingen mag — man geht fast ungenut aus den vordersten Gräben. Möchte jedem einzelnen der schlammgespritzten braven Kerle die Hand drücken — dem Gruß und Dank!

R. K.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Dezember. Bei Vile mißlingt ein englischer Vorstoß. Die Unken erringen Erfolge bei Albert. Die noch in französischer Hand befindlichen Grabenstücke am Hartmannsweilerlopf werden zurückerobert. — Im Osten weist die Seeresgruppe v. Vinsingen mehrere russische Abteilungen zurück. Die Armee v. Bothmer schlägt einen starken russischen Angriff auf den Brückenlopf von Bursanow an der Strupa ab. Der Feind hat große Verluste und läßt 900 Gefangene in unseren Händen.

31. Dezember. Ein englischer Hliggerangriff richtet in Ostende erheblichen Schaden an. Militärische Gebäude sind nicht beschädigt. 19 Einwohner verletzt, 1 getötet.

2. Januar. Zurückwerfen englischer Angriffsversuche bei Armeniëres. Die Ufern machen am Hartmannswellerkopf bei Eroberung eines feindlichen Grabens 200 Gefangene. — Große Verluste der Russen an der befarabischen und Strapa-Front. In der abgelaufenen Woche fielen 3000 Russen in Gefangenschaft.

3. Januar. Angriffsversuche der Italiener an verschiedenen Stellen der Front werden abgewiesen. — Heftige Kämpfe an der Dardanellen-Front. — Neue Erfolge der Türken in Mesopotamien.

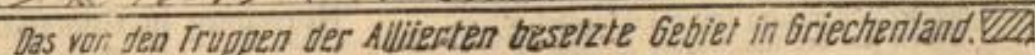
4. Januar. Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Die Russen, die wieder zu ihrer Massenschlacht greifen, erleiden ungeheure Verluste. Alle Versuche, die österreichische Front zu durchbrechen, scheitern. — In Südtirol schwere Artilleriekämpfe. — In Mesopotamien scheitern die Versuche der Engländer, Verstärkungen heranzuziehen. — Artilleriekämpfe an den Dardanellen.

5. Januar. Heftige und erfolgreiche Beschießung der feindlichen Stellungen bei Sed il Bahr und Tette Burun durch die Türken. Die Türken erbeuteten bei Ari Burun 2000 Kisten Handgranaten und zahlreiche anderes Kriegsmaterial.

6. Januar. Lebhafteste Artilleriekämpfe an der westlichen Front. Leicht abgewiesener Vorstoß der Franzosen bei Le Mesnil. — Im Osten wird eine russische Stellung bei Gortorsk genommen. Die russische Tätigkeit an der bekarabischen Grenze erlahmt.

Wir haben uns langsam daran gewöhnt, die von England angestrebte Aus Hungering Deutschlands, seiner Bevölkerung, seines Handels und seiner Industrie als einen Scherz von vorgestern zu betrachten. Unsere Regierung hat die hier drohenden Gefahren rechtzeitig erkannt und in Verbindung mit den führenden Männern in Staat, Gemeinden und Geschäftswelt eine gewaltige organisatorische Arbeit geleistet, um die menschenfreundlichen Pläne des Feindes aufzuheben zu machen. Mit welchem Erfolg, ist bekannt. In der Hauptsache darf der britische Anschlag als abgewiesen gelten, aber immer nur unter der einen Voraussetzung, daß wir mit allem, was wir an Lebensmitteln und Rohstoffen, und auch an verarbeiteten Warenvorräten im Lande haben, mit der größten Sparsamkeit und Gewissenhaftigkeit umgehen. Noch immer sind wir von dem Ende des Krieges unabsehbar weit entfernt und damit der Möglichkeit von Wechselfällen unterworfen, die alle Vorausberechnungen umstoßen können. Noch immer haben auch unsere Feinde ihre Hoffnungen nicht aufgegeben, und England vor allen hält mit unbeirrbarer Hartnäckigkeit an dem Entschlusse fest, uns langsam aber sicher zu erdroffeln. Mit der besten Berechnung, die diesem Insektenvolk von Natur eigen ist, geht es seinen Weg, und ob die Mittel, mit denen es bisher beharrlich, aber erfolglos zum Ziele zu kommen suchte, schon erschöpft sind, das möchten wir nicht zu entscheiden wagen. Vorläufig hat das Londoner Kabinet dem Unterhaus in einem sogenannten Weißpapier Rechnung darüber abgelegt, welche Maßregeln es ergriffen habe, um Deutschlands Seehandel abzuschnelden. Es verlohnt sich schon der Mühe, dieses Schriftstück etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Eine Rechtfertigung ist es insofern, als es dazu bestimmt ist, die Regierung gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß sie aus übergroßer Rücksichtnahme auf die Handelsinteressen der neutralen Länder gegen Deutschland nicht scharf genug vorgehe. Man denke: England und Rücksichtnahme auf die Neutralen! Gewiß ein Spur für die nahebege Gastnachtszeit. Aber in London bringt man dank jahrhundertelanger Übung mühelos fertig, auch bei dem größten Humberg, den man treibt, ernst und würdevoll zu bleiben, um der höheren Zwecke willen, denen man nachstrebt. Die Regierung läßt sich gern die lächerlichsten Angriffe gefallen, sie hat sogar zuweilen ganz gewiß selbst ihre Hand dabei im Spiel, wenn es gilt, auf diese Weise Beschwerden von außen her, in diesem Falle also von Seiten der Neutralen vorzunehmen oder aus dem Wege zu gehen. So auch hier. Holland und die Schweiz, Dänemark und Schweden, Spanien und Amerika sollen stumm gemacht werden, wenn sie hören, daß die eigenen Untertanen Seiner Großbritannischen Majestät sich durch die zu weit getriebene Schonung ihres Handels und Verkehrs beunruhigt und geschädigt fühlen. Trotzdem versichert die Regierung, daß von ihrer Seite alles Mögliche getan wurde, um den Neutralen Unannehmlichkeiten zu erparen. Damit verbindet sie die Versicherung, daß es gelungen sei, den Ausfuhrhandel Deutschlands „so ziemlich“ zu zerhören. Baumwolle, Wolle und Gummi seien, „so glaubt man“, seit vielen Monaten aus Deutschland ausgeschlossen. Die und



Erstens sei Deutschlands überseeische Ausfuhr fast ganz lahmgelegt. Ausnahmen seien in Fällen gemacht worden, wo die Anweisung, die Ausfuhr von Gütern nicht zu gestatten, den Neutralen geschadet hätte, ohne Deutschland Schaden zuzufügen. Zweitens würden alle Güterfrachten nach neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen, sorgsam untersucht, um die Güter, die für den Feind bestimmt seien, zu entdecken. Wo Grund für die Annahme vorhanden sei, daß eine einzige solche Bestimmung vorliege, würden die Güter vor das Preisengericht gebracht und in zweifelhaften Fällen zurückgehalten, bis genügende Garantien gegeben wären. Drittens würden auf Grund der bestehenden Abkommen mit kaufmännischen Körperschaften in verschiedenen neutralen Ländern, die an Deutschland grenzen, strenge Garantien von den Importeuren verlangt und, soweit möglich, der Handel mit dem neutralen Lande eingeschränkt. Viertens durch Abkommen mit Schiffsfahrtslinien und durch die strenge Anwendung des Mittels, Bunkerskohle zu verweigern, sei ein großer Teil der neutralen Handelsflotte, die mit Skandinavien und Holland Handel treibt, bemogen worden, Verbindungen auszumitteln, die verhindern sollen, daß von diesen Schiffen Güter verfrachtet werden, welche den Feind erreichen. Fünftens werde jeder Versuch gemacht, Kontingente für die Einfuhr nach den neutralen Ländern festzusetzen, wodurch es erreicht werde, daß die Neutralen nur so viel erhalten, als sie normalerweise für ihren Bedarf benötigen.

Das sind also die Mittel, die England anwendet, um uns wirtschaftlich auf die Knie zu zwingen. Man braucht nicht alles so wörtlich zu nehmen wie es auf dem unschuldigen Weispapier dasteht, namentlich nicht das, was über den Erfolg aller dieser Absperungs-, Kontroll- und Kontingentierungsmassnahmen gesagt ist. Aber so viel steht doch fest, daß der gefühllose Rechner an der Themie sein Spiel noch lange nicht als verloren ansieht. Wenn es nötig sein sollte, wird er sich ohne Bedenken zu noch strengeren Vorgehen auch gegen die Neutralen entschließen unter Berufung darauf, daß er ihre Interessen bisher ja nach Möglichkeit gesichert habe, und wenn alle Stränge reissen, wird er neue Gewaltmittel ausfindig zu machen suchen, um uns doch erst den Gnadenstoß zu verleißen. Wir werden uns auch dann ganz gewiß nicht verblüffen lassen. Aber jeder möglichen Erleichterung unserer wirtschaftlichen Lage werden wir um so sicherer gewachsen sein, je sorgfältiger wir sie jetzt schon, wo es uns im Grunde genommen an nichts fehlt, was wir brauchen, ins Auge fassen. Darum immer wieder die Mahnung: Seid sparsam und berechnet in jeglichem Verbrauch. Gottes Gaden sind uns jetzt doppelt kostbar. Wir wollen sie uns durch die Tücke des Feindes nicht rauben lassen; gegen sie müssen wir aber noch heute wie morgen auf der Hut sein.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Unsere Truppen in Disposition und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. In der besparabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneuert mit stärkstem Geschützfeuer ein. Der Infanterie-Angriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporou und an der Reichsgrenze östlich von Barancse.

Auch Angriffe der Russen auf die Brüdenschanze bei Uscieczko und in der Gegend von Jazlowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporouk. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerie-
tätigkeit gestern nachmittag an der ganzen küstenländischen

Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dosje und ein Handgranatengriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Blieder waren auf militärische Bauten in Ma und Striano Vomben auf.

Keine Änderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Hutlich wird verlautbart: Bien, 6. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

bischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschützfeuer, seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der Nordostfront fielen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

An der süßenländischen Front nahm das feindliche Geschüßfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolie wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Tiroler Grenzgebiete fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Nördlich von Berane und westlich von Rosaj sind die Truppen der Armee des Generals v. Roeder in günstiger fortchreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiete der Bocche di Cattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Thätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Gaefer, Feldmarschallleutnant.

Unter der Überschrift: „Die Festung London“ veröffentlicht die Frankf. Ztg. nachstehendes Berliner Telegramm:

Da die feindliche Presse vielfach den Eindruck zu erwecken versucht hat, als ob die Beschießung von London durch deutsche Luftschiffe und Flieger völkerrechtswidrig wäre, haben wir über den Umfang der Londoner Beseitigungsanlagen Erklärungen abgegeben. Wir können danach das folgende feststellen: London ist, wie jede Festung neuerer Zeit, mit einer

ausgeflattet, die, in größerer Entfernung von der Stadt gelegen, diese selbst mit ihren militärisch mächtigen Kasernen, Depots, Fabriken, Häfen und Besten vor feindlicher Beschließung schützen sollen. Die Beschließung von London wäre vor dem Entstehen unserer überlegenen Luftwaffen nur von See oder vom Land aus möglich gewesen. Von See aus hätte die Beschließung von London ausgeführt werden können durch feindliche Schiffe, die in die Themse mündung einseilen. Deshalb gruppieren sich die Befestigungen, die London gegen See schützen sollen, um

Dierzu gehören zunächst die Werke von Shoeburyness östlich Southend und die reichlich mit Geschützen ausgestatteten Anlagen südlich und südwestlich Southend. Auf dem Seeufer der Themse schließt sich an: Der „Defence port“ Sheerness mit dem Barton pt. Fort, dem Garrison pt. Fort und den dazwischen liegenden Vinten. Die Anlagen ziehen sich dann am rechten Ufer des Medway entlang und im Vogen südlich um Chatham und Rochester herum. Andere Werke begleiten unmittelbar den Themselauf auf beiden Ufern bis London, davon sind dem Namen nach besonders bekannt: das Slough Fort, das Dove pt. Fort, das Cockhouse Fort sowie das Tilburn Fort und das New Tavern Fort bei Gravesend. Weitere Batterien stehen bei Purfleet und stromaufwärts bis zum Arsenal von Woolwich. Die Anlagen, die London

sollen, ziehen sich in Form eines einseitigen Brückenkopfs von der Themse westlich Graveness aus in großen Bogensüdsüdlich um London herum bis in die Gegend südlich Reading. Es befinden sich Forts bei Farningham am Darent river, nordwestlich Sevenoaks, nördlich und nordwestlich Bexleyham, bei Redhill, Reigate, Dorking, Guildford und Aldershot. Es handelt sich bei dieser ganzen Aufzählung lediglich um Werke, die schon im Frieden gebaut waren. Dazu

Kommen noch alle die mannigfachen Anlagen, die rings um London während des Krieges entstanden sind.

Die Kanonen der „Persia“.

Eine Lüge im amtlichen amerikanischen Bericht. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus New York: Ein bemerkenswerter Vorfall werde anlässlich der Versenkung der „Persia“ von der deutschfreundlichen Presse viel besprochen. Die „Associated Press“ veröffentlichte eine amtliche Mitteilung aus Washington, worin der Bericht des amerikanischen Konsuls Garrels in Alexandria zitiert wurde, aber die von Garrels mitgeteilte Tatsache, dass die „Persia“ eine Kanone an Bord führte, verschwiegen wurde. Als dies in den Privatberichten New Yorker Blätter gemeldet wurde, ersuchte die „Associated Press“ das Staatsdepartement um ein Dementi, erhielt jedoch, dass die Erwähnung der Kanone in dem der „Associated Press“ zur Verbreitung übergebenen amtlichen Bericht weggelassen wurde. Die „Associated Press“ veröffentlichte diese Information.

Die deutschfreundlichen Blätter machen Lansing bittere Vorwürfe, weil er durch Unterdrückung einer so wichtigen Tatsache die Sache gegen die Mittelmächte zugunsten versucht habe. Im Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, dass nach einer Feststellung des Professors v. Nach das Staatsdepartement vor einiger Zeit auch die Verichte des amerikanischen Botschafters in London unterdrückt hat, der meldete, dass sich kein offizieller Beweis habe finden lassen, wodurch die Beschuldigungen wegen „deutscher Greuel“ in Belgien, die im englischen Bryce-Bericht erhoben werden, gestützt worden wären. — Die Presse hebt die Tatsache hervor, dass man kein Tauchboot bemerkt habe, obwohl einer der Offiziere der „Persia“ erklärte, er habe die Blasenbahn eines Torpedos bemerkt. Einzelne Zeitungen äußern Zweifel darüber, ob ein diplomatisches Auftreten sich auf eine so lose Aussage begründen lässt.

Kleine Kriegspost.

Blissingen, 6. Jan. Hier sind sechzig deutsche Zivilpersonen aus England eingetroffen. Freitag sollen hundert Engländer aus Deutschland in die Heimat zurückbeordert werden.

Kopenhagen, 6. Jan. Der französische Jahrgang 1917, zu dessen Einberufung bekanntlich jetzt geschritten werden musste, wird bereits in den Tagen vom 6. bis 11. Januar eingezogen.

Kopenhagen, 6. Jan. Der schwedische Dampfer „Vulkan“, der mit Munitionsmaschinen nach Finnland unterwegs war, wurde von deutschen Torpedobooten aus dem Kattegat verjagt, musste Malmö anlegen und seine Bannwarenladung dort abladen.

Rotterdam, 6. Jan. Der griechische Minister des Innern wurde davon verständigt, dass ein Kriegsschiff in der Bucht von Athos eingetroffen sei und dasselbst drei russische Offiziere landete, welche sich in das Kloster Athos begaben.

Rotterdam, 6. Jan. Nach Meldungen des englischen Hauptquartiers überflog ein deutsches Flugzeug Boulogne und warf Bomben ab.

London, 6. Jan. Nach einer Neutermeldung aus Saloniki hat die englische Artillerie in Saloniki gestern begonnen, sich einzuschleichen. Den Bewohnern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

London, 6. Jan. Nach amtlicher Mitteilung betragen die englischen Verluste bei der Herbstoffensive an der Westfront vom 25. September bis 8. Oktober: 773 Offiziere tot, 1288 verwundet, 317 vermisst, 10 345 Mannschaften tot, 88 095 verwundet, 8843 vermisst.

Toronto, 6. Jan. Der kanadische Militärminister teilte mit, dass 21 neue Divisionen aufgestellt werden sollen. Bisher befanden sich 200 000 Mann in Uniform, außerdem verfüge man über 100 000 Munitionsarbeiter.

Algier, 6. Jan. Das englische Geschwader kaperte in der Meerenge von Gibraltar ein griechisches Schiff. Die Passagiere des Dampfers, etwa zwanzig Österreicher und Bulgaren, wurden in Gibraltar interniert.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine Kriegskostenrechnung.

Berlin, 6. Januar.

Es ist natürlich, dass man in allen Ländern mit wachsender Sorge die ungeheuren Kosten dieses verwüstenden Weltkrieges betrachtet und berechnet. Am Ende des ersten Kriegsjahres, so erzählt die in Genua erscheinende Zeitschrift „Lavoro“, betrugen die rein militärischen Kriegskosten für Frankreich, England, Russland rund 45 bis 46 Milliarden Frank, zu denen man noch 4 bis 5 Milliarden für Belgien, Serbien, Montenegro und Japan hinzurechnen muss. Den 50 Milliarden der Verbündeten steht ein Kostenaufwand von nur 37 Milliarden Frank bei den Zentralmächten gegenüber. Die Gesamtkosten des Krieges betragen jetzt monatlich 7250 000 000 Frank, d. h. 242 Millionen den Tag, 10 Millionen die Stunde! Armes Europa! Und angesichts solcher Ziffern mag man es, Deutschlands Friedensliebe zu verhöhnern und von einem Krieg bis zur Erschöpfung zu phantastieren! Schächtern erheben sich freilich auch schon französische Stimmen, wie „Journal des Debats“, mit der Meinung, wenn der Frieden im Jahre 1916 auch noch nicht unterzeichnet sein wird, so weist doch jetzt bereits alles darauf hin, dass Ende dieses Jahres die grundlegenden Bedingungen zum Frieden festgesetzt sein werden. Es sei Unfug, zu glauben, dass der Krieg ewig dauern könne. Das ist wenigstens ein kleiner Schritt zur Erkenntnis. Man wird auch noch dazu kommen, dass es überhaupt Unfug war, mit Deutschland anzubinden und diesen fesselhaften Krieg zu entfesseln. Aber bis dahin ist noch „ein weiter Weg nach Tüppelberg“.

Die russische Polenliebe.

Berlin, 6. Januar.

Einen „ungeheuerlichen Plan“ nennt mit Recht das Deutscher Polenblatt „Katalist“ den gemüthollen Vorschlag der russischen Presse, die Chinesen in Westsibirien durch die vertriebenen Polen zu ersetzen — also Polen für Russen. Nachdem die durch Verfügung des Großfürsten Nikolai von ihrer Scholle vertriebenen Polen ihre Habe verloren haben, könnten sie in Sibirien ihren ständigen Aufenthalt nehmen und für Russland einen Schutzwall gegen die gelbe Gefahr abgeben. Es geht doch wirklich nichts über die russischen Gemüthsweisen.

Eine Lüge für den Zaren.

Wien, 6. Januar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Eine aus Petersburg stammende Neutermeldung weiß zu melden, dass wir Czernowitz geräumt hätten und dass alle die Stadt beherrschenden Höhen von den Russen besetzt wären. Diese Nachricht ist, wie aus einem Vergleich mit unseren amtlichen

Berichten hervorgeht, selbstredend von Anfang bis Ende erlogen.

Dieses Dementi hat eine kleine Vorgeschichte. Der Zar hatte nämlich seinen Heeren befohlen, Czernowitz zur Weihnacht zu erobern. Nun feiert die „rechtgläubige“ Christenheit das Weihnachtsfest. Und da die Russen nicht in der Lage waren, ihrem Herrscher etwas vorzulegen, haben sie versucht ihm etwas vorzulügen.

Die englische „Achtung“ der kleinen Völker.

Wien, 6. Januar.

Der britische Postfach, der von einem österreichischen U-Boot aus dem Meere gefischt wurde, hat schon manche kostbare Zeugnisse der britischen Seele ans Tageslicht befördert, und wir haben gehört, wie englische Diplomaten in Athen und englische Marineoffiziere, die noch in griechischen Diensten stehen, vom griechischen König als einem „obstinaten Dieb“, das „vom Thron verjagt“ werden müsste, und von den Griechen wie von einer „verächtlichen, kleinen Nation“ gesprochen haben, die „mit Fußtritt“ zu behandeln wäre. Aus der gleichen Briefsammlung wird jetzt von Wiener Stelle das Schreiben eines englischen Offiziers in Athen veröffentlicht, der am 2. Dezember an den Oberleutnant Sir F. im Londoner Kriegsministerium u. a. schreibt:

„Ich bin wegen eines Angriffes unserer jetzigen Feinde nicht besorgt. Was ich fürchte, ist die griechische Verrätere. Wir dürfen nicht vergessen, dass dieses Volk die Kanaille Europas ist, dass es nie etwas selbst erworben hat, sondern dass es entweder von den heutigen Ententemächten beschenkt wurde, z. B. mit den ionischen Inseln und mit Kreta, oder dass andere ihm zu Erwerbungen verholfen haben.“

Es ist die alte Geschichte: Wer blind sich für England opfert und für britische Interessen sich missbrauchen lässt, der ist ein Träger der Kultur und kämpft selbstverständlich für Freiheit und Recht. Wer aber nicht für England ist, der ist ein Verräter und eine Kanaille Europas. Der Britenschild wird noch manche harte Schläge bekommen müssen, bis ihm die Augen ausgehen.

Aus dem Reiche der Erfindungen.

Genf, 6. Januar.

Ein Pariser Blatt erzählt aus Rom, dass eine Londoner Zeitung in der Lage ist, „aus serbischen diplomatischen Kreisen“ den Wortlaut eines Aufrufes wiederzugeben, den Kaiser Wilhelm an das serbische Volk gerichtet habe. Der Aufruf soll die Anrede tragen: „An mein edles und heldenhaftes serbisches Volk!“ und im übrigen die Aufforderung an die geschädigte Bevölkerung zur Rückkehr in die Heimat enthalten. Der Inhalt des Aufrufs ist ziemlich richtig; er deckt sich im wesentlichen mit der Broklamation, die — Mackensen nach der Besiegung der Serbenheere an das Serbenvolk gerichtet. Die Anrede dagegen und die Unterschrift des Kaisers ist gefälscht.

Verbesserte Neujahrswünsche.

Zürich, 6. Januar.

In politischen Kreisen Roms unterhält man sich eifrig über eine Korrektur, der die Neujahrswünsche des Senats an den König unterzogen worden seien. Deshalb sei auch der Wortlaut der Rundgebung verspätet in die Öffentlichkeit gekommen. Es heißt in dem Schriftstück des Senats: Der Krieg werde nicht eher aufhören, als bis Italien seine natürlichen Grenzen erreicht hat, die für seine Sicherheit, seine Expansion im Meere, das es umgibt, unerlässlich sind, und bis es möglich ist, gemeinsam mit den Verbündeten einen dauerhaften Frieden zu schließen, der sich auf Gerechtigkeit und Völkerecht gründet, das die Völker vor der Wiederholung so schrecklicher Katastrophen bewahrt. Die Formel „gemeinsam mit den Verbündeten“ ist, wie behauptet wird, nachträglich hinzugefügt worden. Der Senat scheint also nicht viel von der „Gemeinsamkeit“ zu halten.

Joffres Großsprechereien.

Paris, 6. Januar.

Das Pariser Militärblatt veröffentlicht einen Heeresbefehl Joffres, worin er den Soldaten der Republik seine Neujahrsgriße übermittelt. Das geschieht aber nicht mit einem begreiflichen und natürlichen Appell an die Vaterlandsliebe, sondern mit den unenträglich schwülstigen Brosen und dem hochtrabenden Schwindel von den gewaltigen Niederlagen und Verlusten, die Deutschland und Österreich bisher erlitten, während die Franzosen und Engländer natürlich nur ruhmvolle Siege errungen: „Im Artois, in der Champagne, im Woivre und in den Vogesen habt Ihr dem Feinde gewaltige Niederlagen und blutige Verluste, die unvergleichlich stärker sind als die unsrigen, beigebracht.“ So spricht Joffre! „Welch stolzer Geist ward hier zerstört!“ — kann man da nur mit Ophelia sagen. Es ist traurig, welche Verberungen der Geist der Lüge und Niedertracht in den Köpfen unserer Feinde anrichtet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der letzten Zeit wurde gemeldet, dass die Finanzminister der Bundesstaaten ihre bereits für Ende Dezember geplante Konferenz in Berlin zum Ende Januar abhalten würden, um mit dem Reichsschatzsekretär Helfferich über die Lösung des neuen Reichssteuerproblems zu beraten. Wie hierzu der bayerische Finanzminister v. Freunig dem Vertreter des Berliner Tageblatts mitteilt, ist es noch keineswegs entschieden, ob die schwebenden Fragen auf dem Konferenzwege bzw. durch die Gesandten der Bundesstaaten in Berlin oder aber auf einer Konferenz geklärt werden sollen. Im übrigen sei das Reichssteuerproblem in den Grundgedanken schon im Sommer bei der Finanzministerkonferenz gelöst worden.

+ Die Verhandlungen über die Unterbringung erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz sind so weit gediehen, dass bereits vorbereitende Schritte unternommen wurden. In einer Versammlung teilte Sanitätsobersleutnant Niehaus im Auftrag des schweizerischen Armeearztes mit, dass vorerst ein Versuch mit je 1000 deutschen und französischen Kriegsgefangenen gemacht werden soll. Als Internierungsorte sind für in Deutschland Kriegsgefangene Franzosen die Kurorte Montana und Lespin im Kanton Valais, für die in Frankreich Kriegsgefangenen Deutschen Danos in Aussicht genommen. Es wird sich dabei nur um Leichterefrankte handeln, Schwererkrankte werden, wie bisher, ausgetauscht werden. Die Kosten für die Verpflegung der Kriegspatienten in der Schweiz tragen Deutschland und Frankreich je für ihre Staatsangehörigen. Leider hat die französische Regierung ihre vorbehaltlose Zustimmung zu dem Versuch noch nicht erteilt, so dass er am 15. Januar 1916, wie von der deutschen Regierung vorgeschlagen, noch nicht zur Ausführung kommen kann.

+ Die Bundesratsverordnungen über die Festsetzung von Höchstpreisen für Nahrungsmittel erfahren neuerdings bei den Gerichten eine verschärfte Auslegung. Während man früher in den Verordnungen nur eine Sandhabe zum Einschreiten gegen die Verkäufer im Falle einer

Preisüberforderung sah, strengt man jetzt auch Klagen gegen den Käufer an, wenn er zum Zwecke der Erlangung von Lebensmitteln freiwillig den Höchstpreis überbietet oder mit der Preisüberforderung des Verkäufers einverstanden ist. In der Erwägung, dass oftmals durch solche Höchstpreisüberschreitungen eine plötzliche Knappheit eintreten kann, haben die Staatsanwaltschaften schon eine Anzahl von Verfahren gegen die den Höchstpreis überbietenden Käufer eingeleitet.

Österreich-Ungarn.

* Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident Graf Tisza eine Anfrage über den Völkerechtsbruch in Saloniki. Tisza sagte, die neuerliche brutale Rechtsverletzung schließe sich würdig der langen Reihe von Rechtsverletzungen an, die die Entente seit Beginn des Krieges verübt habe. Wir sind im Recht, wir sind auch in der Lage, diesem Verfahren gegenüber Maßregeln zu ergreifen. Am richtigsten erteilen wir eine entsprechende Antwort, wenn wir uns durch weitere Siege den endgültigen Triumph sichern, damit wir uns bei der endgültigen Abrechnung Genugtuung für alle rechtswidrigen Handlungen verschaffen können. Wir würdigen vollkommen die schwierige Lage, in der Griechenland sich befindet und die durch den brutalen Genozid der ihre Übermacht missbrauchenden geschaffen worden ist. Wir erwarten, dass die griechische Regierung auch im weiteren Verlauf der Angelegenheit eine entsprechende Haltung beobachten wird, und wir sind bereit, Griechenland in den Bestrebungen zur Wahrung seiner Souveränität wirksame Unterstützung zu gewährleisten.

Nah und fern.

o Der fleischlose Termin. Einen ebenso eigenartigen wie zeitgemäßen Wunsch brachte ein Berliner Schlächtermeister beim Landratsamt an. Statt zum anberaumten Termin in der Klagesache gegen ihn zu erscheinen, schickte er einen Brief, in dem er um Verlegung des Termins auf einen fleischlosen Tag bat. Das Gericht gab dem Antrag aber nicht statt. Gegen den Meister erging vielmehr ein Verfallurteil.

o Sparbücher für Kriegervaisen. Die städtischen Körperschaften von Schöneberg haben die Stiftung von Sparbüchern an die Kriegervaisen beschlossen. Jedes noch nicht konfirmierte Kind, das Kriegervaise ist, erhält aus den Überschüssen der städtischen Sparkasse ein Sparbuch mit einer Einlage von 30 M., das in Höhe dieses Betrages und der aufgelaufenen Zinsen bis zur Einsegnung des Kindes gesperrt wird.

o Ein gestrichelter englischer Offizier im Reiseforb. Aus Bischofswerda wird berichtet: Einen mißlungenen Fluchtversuch unternahm ein hier im Offiziergefangenenlager untergebrachter englischer Hauptmann. Der etwa 26 Jahre alte Offizier hatte sich in einem Reiseforb einschließen lassen, der in den Hausflur geschafft wurde. Er sollte wahrscheinlich mit in dem Möbelwagen fortgebracht werden, der zur Aufnahme der Sachen des abziehenden Rottmehrwirtes Müller bestimmt war. Ein verdächtiges Geräusch im Reiseforb veranlaßte den wachhabenden Posten, den Forb näher zu untersuchen, und so wurde die Flucht vereitelt.

o Flucht französischer Flieger aus der Schweiz. Pariser Blätter feiern die französischen Flieger Madon und Chatelet, die sich ihrer Internierung in der Schweiz durch die Flucht entzogen, als Helden. In Wirklichkeit haben diese Edlen, die in der Schweiz alle möglichen Freiheiten genossen und ihr Ehrenwort gegeben hatten, nicht zu entfliehen, den schweizerischen Landwehrmann Büst, der sie beaufsichtigte, auf einem Spaziergang niedergebunden, mit Hilfe eines Mitverhafteten chloroformiert und ihn dann erst im Automobil, dann im Motorboot von Dürren aus nach dem französischen Ufer in Evian entführt. Die schweizer Behörden dürften wohl strengste Genugtuung für diese Seldentat fordern.

o Verzicht der Königin-Witwe von Rumänien auf ihre Zivilliste. Laut „Independance Roumaine“ verzichtete die Königin Elisabeth von Rumänien für die ganze Dauer ihres Lebens auf die Einkünfte aus der Zivilliste. Sie beschloß, die ihr aus dieser Quelle zustehende Summe von jährlich 300 000 Francs für öffentliche Zwecke zu verwenden. Ihren Entschluß verfügte sie mit rückwirkender Kraft auf das Jahr 1915. Der Betrag für das vergangene Jahr soll für die Kanalisierung des Ortes Curteabarghes zur Verfügung gestellt werden. Die Summe aus dem Jahre 1916 ist für die Errichtung eines Offizierserholungsheims in demselben Orte bestimmt.

Teppiche
Läuterstoffe, Vorlagen
Gardinen
Dekorationen
Rouleauxstoffe
Tisch- und Divandecken
Möbelbezüge
Tapeten
Linoleum
Wachstuche

kaufen Sie am besten und vor-
teilhaftesten im

Spezial-Geschäft
Braun & Co.,
Bingen
Frühmarkt (Starkburger Hof).

Weinzeitung.

△ **Oestrich**, 8. Jan. Der Januar hat nicht ganz nach Wunsch der Winger und der Landwirte begonnen. Die Temperatur war außerordentlich mild, und jetzt neigt das Wetter zum Regen, doch kann der Monat noch immer viel Schnee und Kälte bringen. Es ist zur Zeit sehr still in den Weinbergen, man vermisst nun doch die vielen Kräfte, welche den Karst mit der Basse vertauschen mußten. So ist die Arbeit gegen die sonstigen Jahre sehr zurückgeblieben. Wenn das Wetter besser wird, werden sich auch die Frauen und Mädchen wieder rege an den Arbeiten beteiligen. — Die neuen Weine entwickeln sich auf dem Lager gut weiter, und bald wird man mit dem ersten Abtrieb beginnen können. Für die allgemeine Güte des neuen Jahrganges spricht wohl auch der lebhafteste Verkauf, welcher sich noch vor Jahreschluss entwickelte. Es lagern aber immer noch beträchtliche Vorräte, welche auf dem Wege der Versteigerung zum Angebot kommen. Die Preise haben sich fast gehalten, und für bessere Sachen wurden auch höhere Preise bezahlt.

× **Aus dem Rheingau**, 7. Jan. Man hat sich im Rheingau an das Roden der Buschfelder und die Arbeit zur Herrichtung neuer Weinbergsanlagen begeben. Für die anderen Arbeiten war das ständige Regenvetter der letzten Zeit nicht besonders förderlich. Freilich werden auch bedeutende Neuanlagen schon deshalb kaum geschaffen, weil es an Arbeitskräften fehlt. Das Weingewerbe hat sich bis in die letzte Zeit recht günstig angelassen. Es kam zu ganz ansehnlichen Umsätzen, wobei für das Stück 1915er 1300 bis 1800 Mk. erzielt wurden. Für noch bessere Sachen wurden entsprechend höhere Preise erzielt. Eine Anzahl Weinversteigerungen wird in diesem Jahre sicher abgehalten, so werden sich die Rheingauer Wingervereine wohl ziemlich alle beteiligen. Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wird ebenfalls ihre Versteigerungen ansetzen, welche und wieviele Besitzer sich beteiligen, ist aber noch nicht bestimmt.

▷ **Aus Rheinhessen**, 8. Jan. Der Abtrieb der 1915er Weine ist im Gange. Man stellt dabei fest, daß der 1915er seinem Ruf Ehre macht und sich zu einem vorzüglichen Weine entwickelt. Auch in der letzten Zeit herrschte ein

lebhafter Geschäftsgang bei schöner Nachfrage. Für das Stück 1915er wurden in Mettenheim 600 Mk., in Altheim 750 Mk., in Dittelsheim 550 Mk., in Ober-Olm 550 Mk., in Bechtelheim 670 Mk., in Albig 540 Mk., in Eddelheim 575 Mk., in Rottenheim 600 Mk., in Stadelheim 550 Mk., in Ronsheim 580 Mk., in Bechtelheim 575 Mk., in Framersheim 535 Mk., in Bechtelheim 550 Mk., in Weinolsheim 615—625 Mk., in Dalheim 620—640 Mk., in Badesheim 1150—1200 Mk., in Guntersthal 650 Mk., in Nierstein 1250 Mk., für das Stück 1912er in Gau-Obernheim 600 Mk., in Altheim 600 Mk., 1913er in Gau-Obernheim 600 Mk., für das Stück 1915er Rotwein in Nieder-Olm 820 Mk., in Gau-Obernheim 820—835 Mk., in Biedelheim 840 Mk., in Badesheim 800 Mk., in Badesheim 1080—1260 Mk., 1914er Rotwein 1500 Mk. bezahlt. Bei weiteren Verkäufen von 1915er Weißwein erbrachte das Stück in Nieder-Olm 540—570 Mk., in Biedelheim 580 Mk., in Klein-Winternheim 570 Mk., in Gau-Obernheim 550—600 Mk.

+ **Aus der Rheinpfalz**, 7. Jan. Das Weingewerbe gestaltete sich bis in die letzte Zeit lebhaft. Bei den recht erheblichen Umsätzen in Weißweinen und Rotweinen wurden für das Fuder 1915er Weißwein 425—1600 Mk., Rotwein 600—750 Mk., 1914er Weißwein 800—1800 Mk., 1913er 900—1600 Mk. bezahlt.

< **Von der Nahe**, 7. Jan. Das Wetter der letzten Zeit gestattete wieder eher einige Arbeit in den Weinbergen, wenn auch der Boden außerordentlich aufgeweicht ist. Geschäftlich ist es noch wie in der ganzen letzten Zeit. Der erste Abtrieb wurde begonnen. Der neue Wein hat sich vorzüglich entwickelt. Bei den Umsätzen wurden für das Stück 1915er 550—700 Mk. angelegt.

3 **Aus Franken**, 7. Jan. Bei den letzten Weinverkäufen stellten sich die 100 Liter 1915er auf 60—125 Mk.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Terminkalender für Weinversteigerungen

pro Frühjahr 1916.

Termin:	Ort:	Versteigerer:
1916		
12. April	Dorfhäusen	Dorfhäuser Wingerverein u. Jakob Hüb. Wm.
28. "	Kreuznach	Louis Engelsmann u. Sohn, Kreuznach
1. Mai	Eltville	Bewertung der vereinigten Güter v. Alb. Wegel & Co. u. v. Reichenau Wingerverein E. G. Kiedrich
2. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
3. "	Hallgarten	Wingerverein E. G. Hallgarten
3. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
4. "	Hallgarten	Wingervereinschaft, Hallgarten
4. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
5. "	Kiedrich	Bereinigung Kiedricher Weingutsbesitzer, Kiedrich
5. "	Kreuznach	Berein der Naturweinversteigerer d. Nahe Kreuznach
6. "	Wintel	Wingerverein, Wintel
8. "	Hallgarten	Bereinigung Weingutsbesitzer E. G. Hallgarten
9. "	Lorch	Wingerverein E. G. Lorch
10. "	Hochheim a. M.	Wingerverein Hochheim a. M.
10. "	Rauenthal	Wingerverein E. G.
16. " bis 6. Juni		Bereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer
3. "	Hallgarten	Wingervereinschaft E. G. Hallgart.
5. "	Hallgarten	Wingerverein E. G. Hallgarten
5. "	Hallgarten	Wingervereinschaft E. G. Hallgart.
6. "	Kiedrich	Wingerverein E. G. Kiedrich
7. "	Hallgarten	Bereinigung Weingutsbesitzer E. G. Hallgarten
9. "	Reudorf	Wingerverein E. G. Reudorf
10. "	Rauenthal	Wingerverein E. G.
14. "	Johannisberg	Wingerverein E. G. Johannisberg
15. "	Hallgarten	Wingerverein E. G. Hallgarten
16. "	Hochheim a. M.	Wingerverein Hochheim a. M.
16. "	Oestrich	1. Vereinig. Oestr. Weingutsbesitzer
20. "		" " " "
21. "		" " " "

Weitere Anmeldungen nimmt entgegen der

Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.

Wenn Sie die Absicht haben

sich billig, gut u. elegant zu kleiden, dann besuchen Sie mein Geschäftshaus. Ich verkaufe meinen Vorrat in eleganten Herren- u. Knabenulstern, Bozener Mäntel, Lodenjoppen, Hosen, Kapes aus imprägnierten Stoffen, Gummimäntel für Herren u. Damen etc. zu sehr billigen Preisen. Als ganz besondere Gelegenheit empfehle ich einen Posten Herren-, Burschen-, Knabenpaletots u. Anzüge, prima Stoffe, welche von günstigen Einkäufen herrühren, für die jetzige Jahreszeit sehr geeignet, weil die Sortimentsnummern nicht mehr komplett, weit unter Preis. Es lohnt sich für den Weitentferntesten mein Geschäft aufzusuchen, da ich auch in

Schuhwaren

grosses Lager unterhalte. Ich habe mehrere 100 Paar vor dem Kriege gekaufte Stiefel und Schuhe für Herren und Damen, die der Mode unterworfen sind, dafür aber aus gutem Leder gearbeitet, preiswert abzugeben. In Kinderstiefel mit und ohne wasserdichtem Futter, habe erstklassige Fabrikate erworben, die sich stets gut bewährt haben, und wovon ich überzeugt bin, meine Abnehmer zufrieden zu stellen. Sämtliche Neuheiten für den Winter sind eingetroffen.

J. Drachmann

Wiesbaden, Neugasse 22

parterre & 1. Stock

Verkauf der Herrengarderobe nur im 1. Stock.

NB. Um meine werte Kundschaft in jetziger schwerer Zeit helfend zu befriedigen, verkaufe meine sämtlichen Artikel mit nur ganz geringem Nutzen.

Für Verelne und Wohltätigkeitszweck extra billige Preise.

Mietverträge

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.



Kofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs
J. & G. Adrian
Wiesbaden

Internat. Expedition

Möbeltransporte

von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes
Große Möbel-Lager-Häuser
Gewählte Packmeister : Eigenes Personal

Amalie Bleser & Co.

Mainz, Schillerstrasse 24.

Spezialgeschäft für neuzeitliche Handarbeiten u. Kunststickerien.

Inventur-Ausverkauf

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Weinbuch F

für Schankwirte, Lebensmittelhändler, Krämer und sonstige Kleinverkäufer von Wein, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Wenig gespielt

Klavier,

gut erhalten, preiswert von Nichthändler zu verkaufen. Näheres Verlag d. Btg.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind: das Favorit-Moden-Album, das Favorit-Jugendmoden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album, nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf., der Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8. Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „sitte“ und zeugt von „Geschmack“.

Wer sich für den kaufm. oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, da fortwährend Bedarf an geeigneten Kräften vorliegt.

Institut Bein

Wiesbadener Privathandels-Schule
Rheinstrasse 115.
Unterricht in allen kaufm. Fächern, sowie in

Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschr., Bankw., Vermögensverwalt.

neu. Klassen-Unterricht u. Privat-Unterrichtung.

Beginn neuer Vorkurse am 1. und 15. jeden Monats.

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann
und Diplom-Handelslehrer.

Clara Bein,
Diplom-Handelslehrerin,
Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Rotterdam, 7. Jan. Auf der Höhe von Tegel sank das englische Unterseeboot „E 17“. Die gesamte Besatzung von 32 Mann, darunter 3 Offiziere, wurde von einem niederländischen Kreuzer gerettet.

Membrumont, 7. Jan. Der französische General Serret, Kommandant einer Vorgesandtschaft, der sich einer Beinamputation unterziehen mußte, ist in Limoges gestorben. General Rambet, Kommandeur der Subdivision von Berganeux, ist bei einem Automobilunfall ums Leben gekommen.

London, 7. Jan. Wie die Rederei der „Persia“ bekanntgibt, sind bei dem Untergang 335 Personen ertrunken. 166 Personen sind gerettet.

Konstantinopel, 7. Jan. Ein französisches Flugzeug, das die Meerengen überflog, wurde im Luftkampf auf die anatolische Küste niedergebrosen. Der Flieger war tot, das Flugzeug ist leicht wiederherzustellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

➤ Aus Anlaß seines Geburtstages am 7. d. Mts. hat König Ludwig von Bayern einen neuen Kriegsorden gestiftet, der den Namen König Ludwig-Kreuz führen soll und als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen bestimmt ist, die sich während dieses Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tätigkeit in der Heimat besondere Verdienste um das Heer oder um die allgemeine Wohlfahrt des Landes erworben haben. Das von Professor Bieder-München entworfene Ordenszeichen ist ein schwarzes Kreuz aus Bronze, dessen eitrundes Mittelstück auf der Vorderseite das Bildnis des Königs und auf der Rückseite in einem Mäntelschild die Angabe des Stiftungstages trägt. Ferner hat König Ludwig einen Gnadenersatz betreffend die Niedererschlagung von bestimmten Strafverurteilten gegen Kriegsteilnehmer ergehen lassen.

➤ Eine Verordnung des Bundesrats bringt den Ausschluß der Saatkartoffeln von den Höchstpreisen. Bis zum 15. Mai 1916 gelten die Höchstpreise nicht für Kartoffeln, die vom Erzeuger unmittelbar an Landwirte als Saatkartoffeln zur Aussaat verkauft werden, oder von Händlern, die von der höheren Verwaltungsbehörde die Erlaubnis zum Handel mit Saatkartoffeln erhalten haben, als Saatkartoffeln gekauft werden, oder von zugelassenen Händlern als Saatkartoffeln an andere zugelassene Händler, Landwirte und sonstige durch die Behörde legitimierte Personen verkauft werden. Verträge über Lieferung von Saatkartoffeln, die vor dem 28. Oktober 1915 zu einem höheren als dem Höchstpreis, oder nach dem 28. Oktober 1915 zu Höchstpreisen abgeschlossen sind, werden aufgehoben, soweit die Lieferung bis zum Inkrafttreten der vom 7. Januar ab gültigen Verordnung noch nicht erfolgt ist.

➤ Dieser Tage wurden Mitteilungen über eine Reichsgerichtsentcheidung über die Geltungskraft der kommunalen Höchstpreise gemacht. Das Reichsgericht sollte in einer Entscheidung erklärt haben, von den Gemeinden könnten nur Höchstpreise für am Orte selbst erzeugte Produkte festgesetzt werden. Deshalb sei die Angeklagte, eine Wursthändlerin, freigesprochen worden. Diese Mitteilungen waren unrichtig. Das in Frage stehende Urteil wurde aufgehoben, weil das Reichsgericht zugunsten der Angeklagten abnahm, es liege nicht vorläufige Übertretung, sondern Fahrlässigkeit vor. Das Landgericht nahm bei der erneuten Verhandlung keine Fahrlässigkeit an und so erging das freisprechende Urteil. So war der Sachverhalt, der also das auf Grund mehrerer Bundesratsverordnungen bestehende Recht der Gemeinden zur Höchstpreisfestsetzung gar nicht berührt. Andernfalls wären ja alle Höchstpreise für Fleisch, Butter, Gemüse, Kartoffeln in den meisten Fällen zwecklos, da diese Erzeugnisse in viele Orte fast ausschließlich von außerhalb eingeführt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Jan. Die Höchstpreise für Kraftfuttermittel sind durch Bundesratsbeschluss infolgedessen erweitert worden, als für eine Reihe von Produkten, wie Eiern, Hühnerfleisch, Hühnerfrüchte usw. neue Höchstpreise von jetzt ab Geltung besitzen.

Kassel, 7. Jan. Die Preisprüfungsstelle des Generalkommandos hat heute die geplante Bierpreishöhung von 5 Mark auf das Sechstel wiederholt abgelehnt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

➤ **Deßlich, 8. Jan.** Am nächsten Donnerstag, den 13. Januar, feiern die Eheleute Plastermeister Johann Geiger und Franziska Geiger, geb. Grebert, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir gratulieren hierzu und wünschen, daß es dem Jubelpaare vergönnt sein möge, nach weiteren 25 Jahren auch das goldene Jubiläum ebenso gesund und zufrieden feiern zu können.

➤ **Deßlich, 8. Jan.** Grüne Weihnachten ist nun vorüber und auch das neue Jahr ist mit vollem Frühlingserwartung angebrochen, so daß alles sproßt und viele Frühlingsschöner und Sträucher in Blütenpracht sich zu entfalten beginnen. Die Mandelbäume, diese bekannten Erfindung der Frühlingsschöner, haben bereits ihre Knospen geöffnet und zeigen verschiedenfarbige ihr schneeweißes Gewand. Ohne Zweifel ist dies leider zu früh; denn die noch sicher zu erwartende strengere Witterung wird alle diese eiligen Frühlingsschöner verhängnisvoll in ihre Schranken rufen.

➤ **Deßlich, 7. Jan.** In diesem Jahre tritt der seltene Fall ein, daß kein einziger der 16 katholischen Feiertage auf einen Sonntag fällt, sodaß von den 366 Tagen dieses Jahres mit Einrechnung der 53 Sonntage 66 Feiertage zu verzeichnen sind. Witzig das Feiertags reichste Jahr.

➤ **Deßlich-Winkel, 8. Jan.** Der kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Dienstag den 25. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel zur Linde in Geisenheim ab. Anträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand 10 Tage vorher schriftlich einzureichen.

➤ **Deßlich-Winkel, 8. Jan.** Ueber „Deutschland und England“ spricht heute Samstag Abend 8 Uhr Herr Landtags-Abgeordneter Dr. Beumer im Hotel Germania in Geisenheim, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

➤ **Elville, 6. Jan.** Der „Militärverein Elville“ hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 2. Jan. ab. Dem ausführlichen Bericht über das vergangene Vereinsjahr entnehmen wir folgende Hauptpunkte: Von den Mitgliedern des Vereins sind 71 zur Fahne einberufen, welche sämtlich

seitens des Vereins bei der Nationalen Kriegsversicherung mit einer Gesamtsumme von 740 Mk. versichert wurden. Unterstützungen an bedürftige Kameraden, oder deren Angehörige gewährte der Verein in Höhe von 950 Mk. Für Liebesgaben an die im Felde stehenden Kameraden wurden verausgabt 320 Mk. Somit beläuft sich die Gesamtsumme der im vergangenen Jahre für wohlthätige Zwecke verausgabten Beträge über zweitausend Mark. — Es wurde beschlossen, zum Geburtstag Sr. Majestät wiederum Liebesgaben an die in Feindesland kämpfenden Kameraden zu schicken. Im Vereine selbst wird der Geburtstag des Kaisers diesmal still und schlicht begangen werden. Doch werden bei dieser Gelegenheit, wie auch in früheren Jahren, die Mitglieder, welche 25 Jahre dem Vereine angehören, durch Ueberreichung von Diplomen geehrt. Es ist hoch erfreulich, daß der Militärverein unter der Leitung seines Vorsitzenden Herrn Baade in idealer Auffassung seiner Bestimmung in so kameradschaftlicher Weise für seine Mitglieder sorgt. Wir wünschen dem Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen.

➤ **Niedersheim a. Rh., 7. Jan.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde der neugewählte Stadtverordnete Otto Portesje ins Amt eingeführt und verpflichtet. In den Wahlausschuss wurden durch Stimmentzettel die Herren Friz Beder-Schön, Joh. Glöck, Justizrat v. d. Heyde, Oekonomierat Ott und Ant. Sahrholz gewählt. Die gemischten Ausschüsse wurden durch Juroz wiedergewählt. — Auf dem neuen Ebnthal soll ein Grundstück gekauft werden. Für die Rute wurde 2 Mark bewilligt. — Eine freigewordene Lehrerstelle soll in eine Lehrerinnenstelle umgewandelt werden. — Ein Gesuch um Vergütung für Vertretung des Rektors wurde dem Finanzausschuss überwiesen. — Wiedergewählt wurde der Stadtverordnetenvorsteher Reichenbach, dem der Justizrat v. d. Heyde für seine langjährige und gewissenhafte Führung des Vorstehes in der Stadtverordnetenversammlung den Dank der Versammlung ausspricht.

➤ **Aus dem Rheingau, 7. Jan.** Der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden hat folgenden Aufruf erlassen: Bei der vor einiger Zeit erfolgten obrigkeitlichen Festlegung zweier fleischloser Wochentage für Gastwirtschaften usw. ist gleichzeitig an alle privaten Haushaltungen die Aufforderung ergangen, sich gleichfalls freiwillig zur Einhaltung der beiden fleischlosen Tage in der Woche zu entschließen. Leider hat festgelegt werden müssen, daß diese Aufforderung noch nicht überall die nötige Beachtung findet. Selbst in den Kreisen der Bevölkerung, bei denen ein starkes Pflichtgefühl mit Recht vorausgesetzt werden darf, werden die beiden fleisch- und fettlosen Tage noch nicht immer eingehalten. Es liegt deshalb ernste Veranlassung vor, der gesamten Bevölkerung gegenüber nochmals darauf hinzuweisen, daß es als ihre Ehrenpflicht bezeichnet werden muß, die fleisch- und fettlosen Tage zur Schonung unseres Viehbestandes und zur Streckung unserer Fettvorräte auch in den privaten Haushaltungen peinlich zu beachten.

➤ **Aus dem Rheingau, 7. Jan.** Die Häuser werden für den Abtrieb des neuen Weins beurlaubt. Mit Rücksicht darauf, daß in den nächsten Wochen allgemein mit dem Abtrieb des neuen Weines und der Umpfüllung derselben begonnen wird, haben sich die rheinischen Handelskammern an das Generalkommando in Frankfurt a. M. mit der Bitte um Beurlaubung einer größeren Anzahl von Häusern gewandt. Das Generalkommando hat sich bereits dahin bereit erklärt, den hier in Betracht kommenden Gesuchen so weit als möglich zu entsprechen.

➤ **Aus dem Rheingau, 7. Jan.** Der Fremdenverkehr am Rhein während des Kriegsjahres 1915 erhält eine interessante Beleuchtung durch den soeben veröffentlichten Polizeibericht der Stadt Bingen. Während im Jahre 1914 noch 40 000 Personen als durchreisend in der Stadt polizeilich gemeldet wurden, sank die Fremdenziffer im letzten Jahre auf 10 000 Personen herab. Dieser starke Rückgang hat indes keineswegs befremdet, denn abgesehen davon, daß der Verkehr der Ausländer fast ganz eingestellt war, mußte man auch bei dem reichsdeutschen Fremdenverkehr infolge der enormen Kriegsbeordnungen mit einer riesigen Abnahme des Verkehrs überhaupt von vornherein rechnen. Die Verhältnisse in Bingen dürften übrigens die Norm für die meisten übrigen Rheinstädte abgeben.

➤ **Wiesbaden, 7. Jan.** Der Herr Regierungspräsident Dr. von Meißner hat im Hinblick auf das unwahrscheinlich niedrige Ergebnis der Bestandsaufnahme in den meisten Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden angeordnet, daß in jedem einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe eine erneute Prüfung der Getreidevorräte vorgenommen werden soll.

➤ **Schäft a. M., 7. Jan.** Großfeuer. In dem Solongarischen Besitztum, an der Hauptstraße nach Nied gelegen, brach in vergangener Nacht nach 3 Uhr Großfeuer aus, wobei mehrere Gebäude dem rasenden Element zum Opfer fielen. Die ungeheuren Flammen loderten hoch auf, sodaß der Brand weithin sichtbar war. Die Wehren von hier, Jäbwerke und den umliegenden Orten eilten zur Brandstätte. Der Schaden scheint sehr groß zu sein.

➤ **Nieder-Saulheim, 7. Jan.** Der 70 Jahre alte Gastwirt H. Gebhardt hier hat sich in der Scheune seines Sohnes erhängt. Da der Mann in den besten Verhältnissen lebte, so kann man sich diese Tat nicht erklären.

➤ **Ober-Jungelheim, 7. Jan.** Bei dem Bau einer Jauchepumpe stürzte der Pumpenmacher Emil Weigel in die Grube. Der Mann wäre erstickt, wenn nicht der Landwirt Otto Kraus ihn im letzten Augenblick herausgezogen und so gerettet hätte.

➤ **Bingen, 7. Jan.** Vor dem Landgerichte Mainz stand der 50 Jahre alte Schuhmann Franz Gundlach aus Bingen. Dieser, der seit 18 Jahren im Dienst steht, und sich stets tadellos geführt hat, hatte sich wegen Gefangenenerfreuung zu verantworten. Am 2. August 1915 kam ein Landwehrmann aus Bingen in Polizeigewahrsam. Dieser Landwehrmann hatte sich gegen einen Vorgesetzten etwas vergangen und war auf Ersuchen des Militärs, da er sich auf Urlaub befand, bis zu dessen Ablauf in Polizeiverwahrung genommen worden. Vor der Abholung nun bat der Gefangene in der letzten Nacht ihn noch einmal zu seinen Kindern zu lassen. Er wolle von diesen Abschied

nehmen. Gundlach ließ sich bewegen, den Gefangenen nachhause gehen zu lassen und dieser kam auch frühzeitig wieder zurück. Die Geschichte blieb aber nicht verborgen und der gutmütige Schuhmann wurde angeklagt. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis mit der Aufgabe, daß sich das Gericht für seine Begnadigung verwendet.

➤ **Bingen, 7. Jan.** Bei dem Binger Ständesamte waren vom Beginne des großen Krieges bis zum 31. Dezember 77 gefallene Binger angemeldet. Diese verteilen sich auf die einzelnen Berufe wie folgt: 1 Abiturient, 1 Bäcker, 1 Bautechniker, 1 Betriebsleiter, 1 Bürgermeistereigehilfe, 1 Drechsler, 1 Finanzbeamter, 1 Gärtner, 1 Gerichtsbeamter, 1 Hausburche, 1 Hochschüler, 1 Hotelfretär, 4 Ingenieure, 2 Juristen, 13 Kaufleute bezw. Handlungsgehilfen, 1 Kaufm. Beamter, 1 Koch, 1 Konditor, 1 Küfer, 1 Kutscher, 2 Lehrer, 1 Leutnant (aktiv), 3 Maurer, 1 Metzger, 1 Polsterer, 2 Postbeamte, 5 Schiffer, 1 Schlosser, 1 Schreiner, 2 Spengler, 4 Tagelöhner, 4 Techniker, 3 Tücher, 2 Uhrmacher, 1 Wein- gutschefter, 1 Wirt, 1 Zimmermann.

➤ **Obst- und Gemüsemarkt.** Am 7. Januar erzielte in Bingen der Zentner Zwiebeln 20 Mk., Tomaten 20 Mk., Karotten 10 Mk., Birnen 15 Mk., Äpfel 14 Mk., die 100 Stück Buschsalat und Endivien 10 Mk., Rotkraut 40 Mk., Weißkraut 30 Mk., Wirsing 15 Mk., Blumenkohl 25 Mk., Kohlrabi 5 Mk., Lauch 5 Mk., Sellerie 10 Mk.

➤ **Alzey, 8. Jan.** 14 Monate vermisst. Der Schriftfeger Wilhelm Brand, ein Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Jakob Brand, wurde seit November 1914 vermisst. Da alle Nachforschungen ergebnislos waren, so betrauerte die Familie den Vermissten als Toten. Um so größer war die Freude, als dieser Tage die amtliche Meldung aus Frankreich eintraf, daß der junge Mann als Gefangener in Südfrankreich weile. Die Ermittlung erfolgte durch das Rühener Rote Kreuz.

➤ **Wörthstadt, 7. Jan.** Die aus Wörthstadt stammenden, in Amerika belenden Schwestern Maria Fuchs, Apollonia Röll und Babette Bomberger haben der hiesigen Bürgermeisterei 100 Mark übermittleit. Es ist nicht das erste Mal. Das Begleit Schreiben teilt mit, daß sie in Amerika ihres Vaterlandes gedenken und mit den anderen Deutschen bei allen Gelegenheiten zur Unterstützung des deutschen Heimatlandes arbeiten.

➤ **Wörthstadt, 7. Jan.** Das Spielen mit Feuerwerkskörpern durch einige schulpflichtige Knaben führte hier zu einem Brand. Ein sogenannter „Frosch“ sprang auf das Dach der Scheune des Gastwirts Rietz und zündete sofort, denn die Scheune war mit Frucht und Stroh gefüllt. Die Flammen schlugen empor und höchste Gefahr war im Verzug. Glücklicherweise gelang es der herbeieilenden Hilfe des Feuers rechtzeitig Herr zu werden.

➤ **Nastätten, 7. Jan.** Wie der „Rh. und L.-Anz.“ mitteilt, wurden in den letzten Tagen einige Mühlen im Mühlbachtal polizeilich geschlossen, wegen Ueberschreitung des Mahlverbots. Auch die Vogelmühle und zwei bei Reichenberg wurden desselben Defektes wegen geschlossen. Ein Müller in Mühlen wurde zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

➤ **Bornhofen-Camp, 7. Jan.** Des Königs Majestät haben dem hochw. P. Gervasius Theis O. F. M. im Kloster Bornhofen die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse zu verleihen geruht. Diese Auszeichnung wurde am 3. Januar demselben durch Herrn Geheimen Regierungsrat Landrat Berg persönlich überreicht.

➤ **Montabaur, 7. Jan.** Bei der hiesigen Verwaltung soll die neuerrichtete Stelle eines zweiten Stadtsekretärs besetzt werden. Anfangsgehalt 1800 Mk. und 450 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Die Stelle ist pensionsberechtigt. Bewerbungen sind bis zum 15. Januar 1916 an den Magistrat erbeiten.

➤ **Berlin, 7. Jan.** Der Eisenbahnminister hat verfügt, daß die aus Italien kommenden Sendungen lebender Blumen nicht mehr vorzugsweise mit D- und Eizügen zu befördern sind. Darnach wird der Blumenbezug aus Italien, der trotz des Krieges immer noch stattfand, wohl vollständig aufhören.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.

Stangenversteigerung.

Samstag, den 15. Januar ds. Js., vormittags 11 Uhr, anfangend, werden im Wambacher Gemeindevaal, Distrikt „Jungholz“ 73 Rottannenstangen 1., 2. u. 3. Klasse und 1600 „ 4. u. 5. „ versteigert.

Wambach, den 7. Januar 1916.

Der Bürgermeister,
Dörner.

Steuer-Erklärungen

1916

sowie Schriftsätze aller Art werden sachgemäß angefertigt durch das Steuer- und Rechtsbüro:

Ph. Mohr,

Elville, Schwalbacherstraße 36.

Zintenzug

für Bureau und Salons.

Taschentintenzuge
Fullfederhalter
Taschenbleistifte.

Adam Etienne,
Oestrich.

Oestrich.

Kameraden des Jahrgangs

1898

werden hiermit febl. eingeladen, zu einer Beisprechung am Sonntag, den 9. Jan., abends 8 Uhr, bei Kamerad Frz. Spreizer.

Mehrere Kameraden.

Osram Halbwatt-Lampen

Beleuchtungskörper etc.

Militär- und Taschenlampen

la. Dauer-Batterien.

Elektro-Motoren

Alfred Flack, Wiesbaden

Luisenstrasse 46

Teleph. 747

Wiederverkäufer Rabatt.

Ferdinand Leonhard,

Bildhauer

Schwalbacherstr. Eltville a. Rh. Schwalbacherstr.

Nachfolger von Bildhauer (Joseph Leonhard sen.)

Telephon Nr. 63. — Gegründet 1857.

Atelier für Bildhauerei und Kunstgewerbe, für Grab, Kirche und Salon.

Spezialität:

Grabdenkmäler

Figuren, Büsten, Reliefs etc.

Erstklassige tadelloso ausgeführte Arbeiten.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.

Grosses Lager in fertigen Grabdenkmälern auch einfache sehr billige Grabsteine.



Renovation alter Denkmäler etc.
Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge
Jeder Zeit zur Verfügung.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!

Gillige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.



Sie sparen viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf bei mir
bedenken!

Sandalen,
Segeltuchschuhe, Lastingschuhe,
Turnschuhe.

Neu!

Holz-Schuhe

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,
in hoch und nieder, von Größe 22—46.

Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen
in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstrasse 30.

Die Kosaken des Baren.

Selbsterlebtes in den Kriegsjahren 1914/15.

192 Seiten Text mit einem farbigen Titelbild und
60 Originalzeichnungen im Text.

Was in Frankreich und Belgien alteingesessener Volks-
haß an Verzerrungen am Menschenbilde zuwege gebracht
hat, wird noch bei weitem übertroffen durch die Verichte
über Greuelthaten unserer Feinde im Osten. Kosaken über-
fallen Greise, Frauen und Kinder, vollführen alle erdenklichen
Greuelthaten an solchen Wehrlosen. Selbst der Säugling in
seinem Erstlingsbettchen ist nicht sicher vor ihrer Mordgier.
Man meint, alle Völker der Welt müßten gegen solches
Mordbrennertum zur Waffe greifen, denn hier werden alle,
die den Namen Mensch führen, im einzelnen Individuum
gehandelt. Unsere Brüder draußen im Felde kämpfen noch
um ganz andere, viel höhere Dinge als bloß für deutsche
Grenze und deutsches Eigentum! Wird nicht die französische
Nation einstens uns dafür Dank zollen müssen, daß wir
gegen jene bestialischen Blutdürste aus den Steppen Rußlands
einen Wall aus deutschem Stahl errichteten? Wehe dir,
wenn sich diese ekelhafte Schlammflut über dich ergießen
sollte, du heiliges, herrliches deutsches Vaterland! Du Land
der deutschen Frauen, du Land der Menschlichkeit und Würde,
du Land des Edelmut und der Gemütsstärke! Parival-Land!

Preis nur Mk. 1.—.

zu haben in dem
Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.

Ein interessantes Buch,
das tiefes, reines Empfinden u. edlen
Gedankenreichtums wegen weiteste Ver-
breitung verdient.

Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft.

Herausgegeben
von seinem Freunde.

Mit einem Vorwort von Major Viktor v. Strang,
192 Seiten Text mit 35 Originalzeichnungen.

Dieses „Kriegstagebuch“ eines zu den
schönsten Hoffnungen berechtigten Schriftstellers
läßt uns einen Blick tun in das Gemütsleben
unserer Offiziere und Mannschaften, die in erster
Willensstunde Haus und Herd zu schirmen
vor übermächtigen, neidischen Feinden, hinaus-
zogen. In diesem Geiste schildert der Verfasser
des Buches uns seine Erlebnisse auf dem Marsch,
im Quartier, im Gefecht und als Verwundeter
im Lazarett. Was den Leser angenehm von
Anfang bis zu Ende berührt, ist die Einfachheit
und Schlichtheit der Erzählung, die dadurch an-
nimmt, daß es ein Mithämpfer ist, der zu
uns spricht, und der so schreibt und spricht, wie
es ihm ums Herz war.

Preis Mark 1.20.

zu haben in dem Verlag des
„Rheingauer Bürgerfreund“.

Billiger Fleischverkauf!

Prima Ochsen-
u. Rindfleisch 0.90 bis 1.00
Prima Kalbfleisch 1.00
bis 1.20 Mk.

Täglich frische

Rindswurstchen
per Pfd. 1.20 Mk.

Alfons Mannheimer, Eltville,

Telephon 228. Leerstr. 22.

Pianos

neu und gebraucht.

Stets ca. 25 gepolte Pianinos am
Lager, teils wie neu, von Mk. 150
an. Harmoniums und Flügel.
Größte Auswahl in Mietpianos u.
Harmoniums.
Wiesbaden, Schmitz.



Ein
Pferd

zu verkaufen.
Joh. Hilsbos, Mittelheim.

Wer Rheumatismus, Gicht,
Rücken-, Gelenk-, Gesicht-,
Gichtschmerzen u. dergleichen hat,
verlange gratis Proben von
J. Zahns Salbe, Obergelheim.

Tüchtiger

Hofmann

für 2 Morgen Weinberge,
(abgeschlossen) in der Gemarkung
Mittelheim gesucht. In Hal-
garten sind ebenso 1 1/2 Morgen
zu vergeben.

Frau Vik. Schausch Wwe.,
Deßlich.

Sof. gesucht

ein Lehrling, für kaufm.
Geschäft in Rheing., welcher
mögl. schon in einem Gesch.
war, oder junger Mann, welcher
die Lehre beendet. Off. an
die Exped. d. Blattes.

Weinberganlage,

gebraucht, zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Wir suchen

Verkäufliche Landhäuser

mit Garten beabs. Unterbreitung
an vorgemerzte Käufer. Besuch
durch uns kostenlos. Nur Ange-
bote von Selbstgeheimern er-
wünscht an den Verlag der
Herm. u. Verkauft-Zentrale
Frankfurt a. M. Panjahaus.

Seife und Waschpulver

Als Ersatz für die sehr teuren
Seifen verleihe ich gelblich weiße
Kalkseife in Kästern von 30—120
Pfd. das Pfund zu 35 Pfg. ab-
hier gegen Nachnahme. Wasch-
pulver in Säcken von 30—200 Pfd.
kostet 22 Pfg. das Pfund. Adresse,
Wohnung und Preise müssen
stets genau angegeben werden.

Wilhelm Gudeking,
Vlotho a. d. Weser.

Knochenchrot,

bestes Kraftfutter für Hühner
und sonstiges Geflügel à Bund
15 Pfg. hat ständig abzugeben.
Kaufe jedes Quantum Knochen
zu höchsten Tagespreisen.

Jean Hennemann,
Winkel a. Rh., Kirchweg 11.

Borde,

Dielen, Latten, Spalier- und
Verputzlatten, Stabbord- und
Fußbodenriemen,
Pfähle, Stangen,

Kohlen

alle Sorten, stets zu den
billigsten Preisen auf Lager bei
Otto Eger, Winkel a. Rh.

Ein kräftiger Junge, welcher das

Schmiedehandwerk

erlernen will, gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 9. Januar 1916

10 Uhr vorm.: Gottesdienst
in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre
der mündl. Jugend.

Mittwoch, den 12. Jan. 1916

8 1/2 Uhr abends: Kriegsanacht
i. d. Christkap. zu Eltville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Deßlich.

Sonntag, den 9. Januar 1916

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in
Deßlich.

11 1/2 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Erbach-Eichberg.

Mittwoch, den 12. Januar

5 Uhr nachm.: Kriegsanacht
im Beisatz zu Deßlich.

Bohann Egert, Uhrmacher.



Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äußerst billigen Preisen.

Große Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Anker,

Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Deßlich a. Rh., Landstrasse Nr. 16.

Rino-Salbe

und angewendet bei Rheumatis-
mus, Fiebers, Hauterkrank-
ungen, Verletzungen, Hautflecken,
Flechten, alten Wunden usw.
Dose à M. 1.15 u. 2.25
in allen Apotheken.
Originalpackung gelb. gesch.
Wek. Schubert & Co., S.A.B.E.
Weinbühl-Druck.

Ich suche in der Nähe
Eltville-Niederwall ein

Haus

zum Einbewohnen in großem
Garten.
Off. unter näheren Angaben
des Preises, der Wohnräume,
Größe des Gebäudes sind ein-
zureichen an

Arthur Sallgarten,
Weinhandlungs-Geschäft,
Winkel am Rhein.

Malschule

H. Bouffier, Kunstmaler
akademisch und staatlich
geprüfter Zeichenlehrer
Wiesbaden, Adolfsstr. 7.
Zeichnen Malen Modellieren
f. Herren, Damen u. Kinder.
Vorbereitung zum
einführigen Kunstlerexamen.
Glänzende Erfolge.
Anfertigung aller Art von
Zeichnungen und Malereien
im Auftrage.